

Thema: Mit Eigenkapital zum Erfolg – Förderbanken helfen bei der Finanzierung

Beitrag: 2:28 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Wer als Unternehmer in Maschinen oder Anlagen investieren oder ein Gebäude bauen will und sich bei seiner Bank über einen Kredit informiert, wird garantiert die Frage hören, wie viel Eigenkapital er denn mitbringt. Um günstige Konditionen für einen Kredit zu bekommen, gilt die Faustregel: Je mehr Eigenkapital, desto besser. Deshalb gilt auch für Existenzgründer oder mittelständische Unternehmer: Ohne Eigenkapital geht nichts. Jessica Martin berichtet.

Sprecherin: Das Eigenkapital ist die finanzielle Grundlage eines Existenzgründers oder Unternehmers und umfasst das gesamte Vermögen, das er in seine Firma einbringt.

O-Ton 1 (Dr. Otto Beierl, 20 Sek.): „Es gibt da verschiedene Formen, die meisten Leute denken sicher ganz klassisch an privates Geld, das in die Firma investiert wird. Eigenkapital kann aber auch durch Sachwerte wie Maschinen oder Grundstücke eingebracht werden. Auch Gewinn, der nicht ausgeschüttet wird und im Unternehmen bleibt, zählt ebenfalls zum Eigenkapital.“

Sprecherin: Sagt der Stellvertretende Präsident des Bundesverbandes Öffentlicher Banken Deutschlands und Vorstandsvorsitzende der LfA Förderbank Bayern, Dr. Otto Beierl, und erklärt, wie wichtig es ist, über genügend Eigenkapital zu verfügen.

O-Ton 2 (Dr. Otto Beierl, 34 Sek.): „Es verringert sich die Gefahr, dass man Rechnungen etwa nicht bezahlen kann. Wer über ausreichendes Eigenkapital verfügt, ist zudem unabhängiger, weil er schnell und auch flexibel reagieren kann, wenn zum Beispiel kurzfristig eine neue Investition getätigt werden muss. Und Eigenkapital schafft bei Banken und Sparkassen sowie gegenüber den eigenen Geschäftspartnern Vertrauen. Die Ernsthaftigkeit eines Vorhabens oder einer Geschäftsidee lässt sich so leichter einschätzen – und damit auch die Bereitschaft steigern, Kredite zu geben.“

Sprecherin: Wer nicht genügend Eigenkapital aufbringen kann, kann es natürlich aufstocken – mithilfe eines klassischen Bankkredits – aber auch zum Beispiel durch Eigenkapital, ...

O-Ton 3 (Dr. Otto Beierl, 34 Sek.): „...das von Dritten zur Verfügung gestellt wird. Das kann beispielsweise über Beteiligungsgesellschaften erfolgen. Ein wesentlicher Vorteil dabei ist: Es erleichtert die weitere Kreditaufnahme und ermöglicht damit Investitionen. Insbesondere Förderbanken sind hier ein wichtiger Partner. Die Beteiligungsgesellschaften innerhalb der LfA-Gruppe bieten Eigenkapital von der sehr frühen Phase bis hin zur klassischen mittelständischen Eigenkapital-Finanzierung bei Sondersituationen wie etwa Sprunginvestitionen oder Nachfolgeregelungen an.“

Sprecherin: Wer so eine Aufstockung plant, sollte sich auf jeden Fall aber immer vorher ausführlich über mögliche Partner informieren:

O-Ton 4 (Dr. Otto Beierl, 21 Sek.): „Wählen Sie diese sorgfältig aus. Haben Sie eine langfristige Zusammenarbeit und die eigenen Ziele fest im Blick. Bei einem Beteiligungsvertrag muss von Anfang an klar geregelt werden, wie man sich gegebenenfalls wieder voneinander trennt. Die Förderbanken des Bundes und der Länder stehen hier allen Interessenten mit Beratungskompetenz zur Seite.“

Abmoderationsvorschlag: Wenn Ihnen das jetzt zu schnell ging und Sie lieber noch mal alles in Ruhe nachlesen wollen: Alle Informationen und viele weitere konkrete Tipps zum Thema finden Sie natürlich auch im Internet unter www.voeb.de.

Thema: Mit Eigenkapital zum Erfolg – Förderbanken helfen bei der Finanzierung

Interview: 4:41 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Wer als Unternehmer in Maschinen oder Anlagen investieren oder ein Gebäude bauen will und sich bei seiner Bank über einen Kredit informiert, wird garantiert die Frage hören, wie viel Eigenkapital er denn mitbringt. Um günstige Konditionen für einen Kredit zu bekommen, gilt die Faustregel: Je mehr Eigenkapital, desto besser. Deshalb gilt auch für Existenzgründer oder mittelständische Unternehmer: Ohne Eigenkapital geht nichts. Mehr dazu und welche Möglichkeiten der Eigenkapitalfinanzierung es gibt, weiß der Stellvertretende Präsident des Bundesverbandes Öffentlicher Banken Deutschlands (VÖB) und Vorstandsvorsitzende der LfA Förderbank Bayern, Dr. Otto Beierl, hallo.

Begrüßung: „Grüß Gott!“

1. Herr Dr. Beierl, erklären Sie uns doch bitte zunächst erst mal, was man in der Wirtschaft unter dem Begriff Eigenkapital genau versteht?

O-Ton 1 (Dr. Otto Beierl, 37 Sek.): „Das Eigenkapital ist die finanzielle Grundlage für jede Unternehmung und umfasst das gesamte Vermögen, das der Unternehmer selbst in seine Firma einbringt. Es gibt da verschiedene Formen, die meisten Leute denken sicher ganz klassisch an privates Geld, das in die Firma investiert wird. Eigenkapital kann aber auch durch Sachwerte wie Maschinen oder Grundstücke eingebracht werden. Ein Beispiel: Überschreibt ein Unternehmer sein privates Grundstück seiner Firma, dann zählt dieses Grundstück zum Eigenkapital. Auch Gewinn, der nicht ausgeschüttet wird und im Unternehmen bleibt, zählt ebenfalls zum Eigenkapital.“

2. Und warum ist Eigenkapital als Finanzierungsinstrument so wichtig?

O-Ton 2 (Dr. Otto Beierl, 45 Sek.): „Eigenkapital steht einem Unternehmen langfristig und auch unabhängig vom Willen anderer zur Verfügung. Eigenkapital ist damit wie ein Anker und der Unternehmer ist auf der sicheren Seite. Es verringert sich die Gefahr, dass man Rechnungen etwa nicht bezahlen kann. Wer über ausreichendes Eigenkapital verfügt, ist zudem unabhängiger, weil er schnell und auch flexibel reagieren kann, wenn zum Beispiel kurzfristig eine neue Investition getätigt werden muss. Und Eigenkapital schafft bei Banken und Sparkassen sowie gegenüber den eigenen Geschäftspartnern Vertrauen. Die Ernsthaftigkeit eines Vorhabens oder einer Geschäftsidee lässt sich so leichter einschätzen – und damit auch die Bereitschaft steigern, Kredite zu geben.“

3. Und in welchen Phasen spielt Eigenkapital für Unternehmer eine besonders wichtige Rolle?

O-Ton 3 (Dr. Otto Beierl, 48 Sek.): „Eigenkapital spielt grundsätzlich in jeder Phase und jeder Branche eine wichtige Rolle. Besonders wichtig ist es zum Beispiel in der Frühphase: Ein Existenzgründer etwa braucht ausreichend Kapital, wenn er eine gute Geschäftsidee hat, die er in die Tat umsetzen will. Denn er hat aufgrund oft mangelnder Sicherheiten, gerade am Anfang, meist keinen guten Zugang zu Krediten. Aber auch bei etablierten Unternehmen wirkt sich eine höhere Eigenkapitalquote positiv aus: Investitionen, um das Unternehmen fit für die Zukunft zu machen oder es schnell wachsen zu lassen, können leichter getätigt werden, weil man bereits über das nötige Kapital verfügt oder leichter an Kredite kommt. Und aktuelle Daten zeigen, dass der Mittelstand verstärkt auf Eigenkapital setzt.“

4. Aber was ist, wenn das vorhandene Eigenkapital nicht ausreicht? Gibt es Möglichkeiten, das Eigenkapital aufzustocken und wie sehen diese aus?

O-Ton 4 (Dr. Otto Beierl, 25 Sek.): „Ja, natürlich geht das. Neben den eigenen Mitteln, die Sie als Gründer oder Unternehmer aufbringen, gibt es auch Eigenkapital, das von Dritten zur Verfügung gestellt wird. Das kann beispielsweise über Beteiligungsgesellschaften erfolgen. Ein wesentlicher Vorteil dabei ist: Es erleichtert die weitere Kreditaufnahme und ermöglicht damit Investitionen. Insbesondere Förderbanken sind hier ein wichtiger Partner.“

5. Können Sie das noch genauer ausführen? Wie stockt zum Beispiel Ihre Bank Eigenkapital auf?

O-Ton 5 (Dr. Otto Beierl, 48 Sek.): „Die Beteiligungsgesellschaften innerhalb der LfA-Gruppe bieten Eigenkapital von der sehr frühen Phase bis hin zur klassischen mittelständischen Eigenkapital-Finanzierung bei Sondersituationen wie etwa Sprunginvestitionen oder Nachfolgeregelungen an. Die Bayerische Beteiligungsgesellschaft ist dabei der Universalanbieter für die Finanzierungsbedürfnisse des Mittelstands im Eigenkapitalbereich. Auf die sehr frühe und frühe Phase eines Unternehmens ist unsere Venture-Capital-Tochter Bayern Kapital spezialisiert. Der Fokus liegt hier auf der Finanzierung von Gründern, bayerischen High-Tech-Unternehmen und von jungen, innovativen Technologieunternehmen, um diesen den Zugang zu Venture Capital für die Entwicklung und Markteinführung neuer Produkte zu erleichtern.“

6. Worauf sollte man unbedingt achten, wenn man so eine Aufstockung plant?

O-Ton 6 (Dr. Otto Beierl, 61 Sek.): „Unternehmer oder Existenzgründer sollten niemals überstürzt handeln. Das ist die wichtigste Regel. Ich kann nur raten: Holen Sie erst ausführliche Informationen über mögliche Partner ein, die für eine Eigenkapitalfinanzierung in Frage kommen. Wählen Sie diese sorgfältig aus. Haben Sie eine langfristige Zusammenarbeit und die eigenen Ziele fest im Blick. Diese Ziele sollten Sie auch von Anfang an im Beteiligungsvertrag festhalten. Hier sollten auch Mitspracherechte, die Absicht des Investors und die Konditionen im Detail festgelegt sein. Vor allem sollten Sie bereits bei den Vertragsverhandlungen über Ausstiegsmöglichkeiten des Partners und die daraus resultierenden Konsequenzen nachdenken. Bei einem Beteiligungsvertrag muss von Anfang an klar geregelt werden, wie man sich gegebenenfalls wieder voneinander trennt. Die Förderbanken des Bundes und der Länder stehen hier allen Interessenten mit Beratungskompetenz zur Seite.“

Dr. Otto Beierl, Stellvertretender Präsident des Bundesverbandes Öffentlicher Banken Deutschlands, mit Tipps für Gründer und Unternehmer, die zu wenig Eigenkapital haben und aufstocken wollen. Besten Dank dafür!

Verabschiedung: „Ich danke Ihnen!“

Abmoderationsvorschlag: Wenn Ihnen das jetzt zu schnell ging und Sie lieber noch mal alles in Ruhe nachlesen wollen: Alle Informationen und viele weitere konkrete Tipps zum Thema finden Sie natürlich auch im Internet unter www.voeb.de.